

757.28
Chef vom Dienst:
+2 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

Rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Verlags- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex: 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,
besetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Montag, 3. April 1989

Blatt 633

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Swoboda: Nationalparkprojekt darf nicht gefährdet werden! (634/FS: 1.4.)
- Führung: Die Wiener Synagoge (636)
- Montessori-Frühfördergruppe im Eltern-Kind-Zentrum (637)
- Enquete zur Weltausstellung 1995 (638)
- Neuer Primarius und neue Apothekenleiterin im Krankenhaus Lainz (639)
- Großer Erfolg der ersten Mobilen Mistplätze (640)
- Fahrbahneinengung auf dem Handelskai (640)
- Wiener ÖVP fordert eine „Gemeindewache“ (641)

Kultur:

- Wien-Ausstellung in der Ostarrichi-Gedenkstätte (635/FS: 1.4.)
- Am Mittwoch „Wiener Vorlesungen“ (635/FS: 2.4.)
- „Verschwundene Wiener Theater“ in Margareten (636)

Swoboda: Nationalparkprojekt darf nicht gefährdet werden!

Wien, 1.4. (RK-KOMMUNAL) „Die Diskussion über den Kraftwerksbau östlich von Wien ist für mich zur Unzeit vom Zaun gebrochen worden, mit dem vorliegenden Projekt wäre der in der Planungsgemeinschaft Ost eindeutig festgelegte Nationalpark Donau/March/Neusiedlersee nicht zu realisieren. Diese Vorgangsweise ist aus Wiener Sicht eindeutig abzulehnen“, stellte am Samstag Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ zu der Auseinandersetzung über das Kraftwerksprojekt Engelhartstetten fest. Wie Swoboda betonte, sei das Nationalparkvorhaben nicht nur aus Wiener Sicht ein umwelt- und planungspolitisches Hauptziel, vielmehr sei die gesamte Ostregion und das Weltausstellungs-Partnerland Ungarn daran maßgeblich beteiligt. Swoboda bekräftigte auch, daß man selbstverständlich die Fragen der internationalen Schifffahrt in den möglichen weiteren Ausbau der Donau miteinbeziehen müsse. „In all diesen Fragen bedarf es aber gerade in der heutigen Zeit und im Hinblick auf unsere Zukunft einer äußerst sensiblen Vorgangsweise, die ich derzeit vermisse“, sagte Swoboda.

Kraftwerk Freudenau seriös diskutieren

Die Diskussionen um den Ausbau der Donau östlich von Wien seien ein Beispiel dafür, wie man die Diskussion um das Kraftwerk Freudenau bestimmt nicht führen dürfe, meinte der Planungsstadtrat.

Wien habe überdies an diesem Beispiel gezeigt, wie man an ein so sensibles Projekt unter Einbeziehung von Fachleuten aus allen Wissensgebieten, besonders aber der Bevölkerung herangehen muß. Der Wettbewerb „Chancen für den Donauroum Wien“ und die daraus folgenden Empfehlungen der Jury haben die Grundlagen für eine seriöse Behandlung dieses Kraftwerksprojektes geschaffen. Jetzt gelte es, diese Diskussion sinnvoll, seriös und zielführend weiterzuführen, sagte Swoboda.

EXPO-Gelände darf Donaupark nicht antasten

Zu einer Zeitungsmeldung, wonach „der Donaupark wahrscheinlich zu klein“ für das Wiener EXPO-Gelände sein könnte, stellte Planungsstadtrat Dr. Swoboda dezidiert fest, daß für ihn der einstimmige Gemeinderatsbeschluß vom 17.10.1988 gelte, der das EXPO-Gelände eindeutig ohne Einbeziehung des Donauparks festgelegt hat.

„Die weiteren Überlegungen zur Gestaltung unseres EXPO-Geländes sollen aber sicherlich auch Möglichkeiten aufzeigen, wie man bei etwaiger Platzknappheit, die im übrigen derzeit überhaupt nicht abzuschätzen ist, andere Flächen in der Stadt miteinbeziehen kann. Der Donaupark selbst kommt für eine Nutzung als Ausstellungsgelände sicherlich nicht in Frage“, schloß Swoboda. (Schluß) lf/gg

Bereits am 1. April 1989
über Fernschreiber ausgesendet

Wien-Ausstellung in der Ostarrichi-Gedenkstätte

Wien, 1.4. (RK-KULTUR) In der Ostarrichi-Gedenkstätte in Neuhofen/Ybbs in Niederösterreich wurde Samstag nachmittag die Ausstellung „Bittersüßes Wien. Glanz und Elend einer Kaiserstadt“ eröffnet. Die vom Historischen Museum der Stadt Wien zusammengestellte Ausstellung ist bis 15. November Dienstag bis Samstag von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr geöffnet.

Der Wiener Landtagspräsident Ing. Fritz HOFMANN, der die Ausstellung gemeinsam mit dem niederösterreichischen Landtagspräsidenten Franz ROMEDER eröffnete, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Epoche der Jahrhundertwende, die Wiener Kultur um 1900, in den letzten Jahren auch international immer stärker Beachtung gefunden habe. Der Ruf Wiens als eine der Kulturmetropolen der Welt ist dadurch profiliert worden. Die Aspekte des Alltags der kleinen Leute, der Kampf der sich konstituierenden Arbeiterbewegung, Hausherrnmacht und Mieterelend wurden dabei allerdings meist weniger reflektiert. Die Ausstellung in Neuhofen will beiden Gesichtspunkten — dem Glanz und dem Elend — gerecht werden und jene Epoche in ihrer Gesamtheit beleuchten, in der Wien zur europäischen Metropole geformt wurde und in der die Weichen für den Weg in das 20. Jahrhundert gestellt wurden.

Die Ostarrichi-Gedenkstätte in Neuhofen bezieht sich auf die erste Nennung des Namens Österreich (Ostarrichi) in einer Schenkungsurkunde Kaiser Ottos III. aus dem Jahr 996, die ein Gebiet in der heutigen Gemeinde Neuhofen/Ybbs betraf. Jedes Jahr gestaltet ein anderes Bundesland eine Ausstellung, heuer ist Wien an der Reihe. (Schluß) ger/gg

Am Mittwoch „Wiener Vorlesungen“

Wien, 2.4. (RK-KULTUR) Die nächste Veranstaltung im Rahmen der Wiener Vorlesungen findet am kommenden Mittwoch, dem 5. April, um 19 Uhr, im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses statt. Der Stellvertretende Minister für Kultur der DDR, Klaus HÖPCKE, spricht über das Thema „Literatur als Seelenkunde“. Moderiert wird die Veranstaltung von Dr. Barbara RETT.

Die Wiener Vorlesungen stehen 1989 unter dem Generalthema „Seele — weites Land...“. (Schluß) ger/gg

Bereits am 1. April 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

Bereits am 2. April 1989
über Fernschreiber ausgesendet!

„Verschwundene Wiener Theater“ In Margareten

Wien, 3.4. (RK-KULTUR/LOKAL) Die vom Wiener Stadt- und Landesarchiv gestaltete Ausstellung „Verschwundene Wiener Theater“, die mit großem Erfolg im Rathaus gezeigt wurde, ist noch bis 29. April, Donnerstag von 16 bis 18 Uhr und Samstag von 10 bis 12 Uhr, im Bezirksmuseum Margareten, 5, Schönbrunner Straße 54, 1. Stock, zu sehen. Die kleine Schau wurde durch interessante Exponate des Bezirksmuseums über das von 1838 bis 1895 bespielte Sulkowskitheater in der Wiedner Hauptstraße 129 und das Margaretner Orpheum in der Reinprechtsdorfer Straße 2 ergänzt. Viele später prominente Schauspieler, wie z.B. Josef KAINZ und Max REINHARDT debütierten im Matzleinsdorfer Sulkoswitheater. Eine Informationsbroschüre wird kostenlos abgegeben. (Schluß) am/rr

Führung: Die Wiener Synagoge

Wien, 3.4. (RK-LOKAL) Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms 1989 des Vereins für Geschichte der Stadt Wien findet am Donnerstag, dem 6. April, um 16 Uhr, unter dem Titel „Die Wiener Synagoge – Wiener Juden um 1800“ eine Führung statt. Es führt Dr. Klaus LOHRMANN vom Institut für Geschichte der Juden in Österreich. Treffpunkt: 15.45 Uhr, Wien 1, Seitenstettengasse 4. (Schluß) am/rr

Montessori-Frühfördergruppe im Eltern-Kind-Zentrum

Wien, 3.4. (RK-KOMMUNAL) Im Eltern-Kind-Zentrum der Stadt Wien in Wien 23., Pfarrgasse 34, hat das Jugendamt eine Frühfördergruppe auf der Grundlage des pädagogischen Konzeptes nach Maria MONTESSORI eingerichtet.

Die pädagogischen Überlegungen der italienischen Ärztin wurden in den letzten Jahren wieder in den Mittelpunkt erzieherischen Interesses gerückt. Vor allem im Zusammenhang mit der Frage der Förderung behinderter Kinder und den Integrationsbestrebungen ist die Pädagogik Maria Montessoris eine wertvolle Hilfe. Ihr Verdienst war es, den Kindern durch entsprechendes Material ein breites Angebot an spielerischer Förderung vor allem im Bereich der Sinneswahrnehmungen und des logische Denkens anzubieten. In der Frühfördergruppe wird Eltern die Möglichkeit geboten, dieses Konzept zu erleben und in die eigenen Bemühungen zur Förderung ihres Kindes aufzunehmen.

Vor allem Eltern sehr junger Kinder muß oft Mut gemacht werden, dem Kind selbstständiges Handeln zuzutrauen und nicht zu rasch in die Bewältigung einer Aufgabe einzugreifen. Hier das richtige Maß zwischen dem nötigen Freiraum und wünschenswerter Hilfe zu finden, ist sicher nicht einfach. In der Frühfördergruppe soll dazu Rat und Anregung geboten werden.

Anmeldungen können täglich von 8 bis 12 Uhr unter der Telefonnummer 67 59 488 oder 67 59 688 erfolgen. (Schluß) jel/rr

Enquete zur Weltausstellung 1995

Wien, 3.4. (RK-KOMMUNAL) Im Wiener Rathaus findet am Montag, dem 3. April, und am Dienstag, dem 4. April, eine von Bund und Stadt Wien gemeinsam veranstaltete Enquete zur geplanten Weltausstellung 1995 statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Bundesminister Dr. Heinrich NEISSER und Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA. Fünf Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit „Philosophie und Inhalt der Weltausstellung“, „Stadtentwicklung und Stadtgestaltung“, „Politische und ökonomische Rahmenbedingungen“, „Kultur — Stil und Gestaltung der Weltausstellung“ sowie „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zur Weltausstellung“.

Den Abschluß der Enquete wird Dienstag nachmittag nach den Berichten der Arbeitsgruppen eine Podiumsdiskussion bilden, an der Bundesminister Dr. Heinrich NEISSER, Vizebürgermeister Hans MAYR sowie die Stadträte Dr. Erhard BUSEK, Dipl.-Ing. Dr. Rainer PAWKOWICZ und Dr. Hannes SWOBODA teilnehmen werden.

Swoboda: Projekt zur bewußten Gestaltung unserer Zukunft

In seinem Einleitungsreferat bezeichnete der Wiener Planungsstadtrat Dr. Hannes Swoboda die Enquete, wenige Tage vor der Ankunft der Pariser B.I.E.-Delegation, als bewußtes Risiko, um zu dokumentieren, daß die Weltausstellung Wien — Budapest nicht eine Angelegenheit einiger weniger Politiker, Unternehmer und Architekten, sondern **das** Projekt schlechthin all derjenigen sei, die die politische, wirtschaftliche und kulturelle Zukunft dieser Region, dieses Landes, dieser Stadt bewußt gestalten wollen. Auch die geplante Weltausstellung „Brücken in die Zukunft“ selbst sei ein Risiko, gerade in einer Stadt, die von Skepsis geprägt ist wie kaum eine andere. Diese Skepsis gehört zum Wiener Stil und Ambiente, wir brauchen aber auch genügend Selbstvertrauen, daß wir die uns gestellte Aufgabe meistern können, betonte Swoboda. Wir sollten die Annäherung zwischen Ost und West im Herzen Mitteleuropas aktiv demonstrieren und gemeinsam mit Budapest ein Beispiel geben, wir sollten unsere Rolle als Stadt im Herzen Europas aktiv und selbstbewußt spielen. Wien kann aber auch aussich selbst heraus eine Weltausstellung brauchen: vor allem deshalb, weil Entwicklungsschübe, die wir im Zusammenhang mit der Weltausstellung erzielen können, wesentliche Impulse für unsere Stadt bringen. Die zur städtebaulichen Bearbeitung vorgesehene Entwicklungsachse Lassallestraße — Wagramer Straße und die Weiterentwicklung des Donauraumes können Meilensteine in der Entwicklung Wiens bedeuten.

Die Weltausstellung ist ein zentrales Großereignis — allerdings mit dezentralen Auswirkungen: Denn ganz Wien soll dadurch beeinflußt werden, ohne daß unser spezieller Charakter, unser spezifisches Flair verloren gehen. Das gesamte kreative und intellektuelle Potential unserer Stadt, unseres Landes ist eingeladen, an dieser Zukunftsaufgabe mitzuwirken, sagte Swoboda. (Schluß) ger/bs

Neuer Primarius und neue Apothekenleiterin im Krankenhaus Lainz

Amtseinführung durch Stadtrat Stacher

Wien, 3.4. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER führte Montag vormittag den neuen Vorstand der 2. Medizinischen Abteilung im Krankenhaus der Stadt Wien — Lainz, Dozent Dr. Josef SMOLEN, und die neue Leiterin der Apotheke in Lainz, Mag. pharm. Natalija MEIXNER, in ihr Amt ein.

Primarius Smolen ist seit 1982 Facharzt für Innere Medizin, seit 1985 Dozent für Klinische Immunologie und seit 1987 Dozent für Innere Medizin. Er war zuletzt Oberarzt an der II. Medizinischen Universitätsklinik im Wiener Allgemeinen Krankenhaus und tritt die Nachfolge von Hofrat Professor Dr. Rudolf EBERL an, der nun in den Ruhestand getreten ist.

Primarius Eberl war seit 1957 im Krankenhaus Lainz tätig — als Assistent, Oberarzt, Vorstand der 2. Medizinischen Abteilung seit 1985 zusätzlich als ärztlicher Direktor des Krankenhauses. Hofrat Eberl ist Leiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Rheumatologie und Balneologie in Wien-Oberlaa. Er erhielt 1968 den Theodor-Körner-Preis und 1979 den Staatspreis für Rheumaforschung des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz.

Die neue Apothekenleiterin, Mag. Meixner, ist seit 1978 in der Anstaltsapothek des Krankenhauses Lainz tätig. Sie tritt die Nachfolge von Sanitätsrätin Mag. pharm. Charlotte TEUCHMANN an, die seit 1980 Leiterin der Apotheke war und nun in den Ruhestand getreten ist. (Schluß) sc/bs

Großer Erfolg der ersten Mobilen Mistplätze

Wien, 3.4. (RK-KOMMUNAL) Die ersten Mobilen Mistplätze am vergangenen Sonntag im 7. und 22. Bezirk waren ein voller Erfolg. Beim Mobilen Mistplatz Stiftgasse — Lindengasse lieferten 228 Personen ihren Müll ab, beim Mobilen Mistplatz Müllnermeisgasse — Wulzendorfstraße waren es sogar 237.

Die Mobilen Mistplätze, bei denen man Müll aller Art, aber auch Gerümpel und Problemstoffe abgeben kann, gibt es noch an allen weiteren Sonntagen im April, jeweils von 8 bis 12 Uhr. Die genauen Standorte erfährt man beim Misttelefon unter der Nummer 55 16 61. (Schluß) du/bs

Fahrbahneinengung auf dem Handelskai

Wien, 3.4. (RK-KOMMUNAL) Am Mittwoch, 5. April, in der verkehrsschwächeren Zeit zwischen 9 und 15 Uhr und, falls die Arbeiten an diesem Tag nicht beendet werden können, auch noch am Donnerstag, 6. April, wird es auf dem Handelskai im Bereich der Reichsbrücke in Fahrtrichtung Praterbrücke zu einer Einengung der Fahrbahn kommen. Den Grund für diese Verkehrsmaßnahme bilden Instandsetzungsarbeiten an der Tragwerksuntersicht der Reichsbrücke nach einer Beschädigung durch einen überhohen LKW. (Schluß) pz rr

Wiener ÖVP fordert eine „Gemeindewache“

Wien, 3.4. (RK-KOMMUNAL) Für die Schaffung einer eigenen „Gemeindewache“ sprach sich am Montag ÖVP-Landtagsabgeordneter Anton FÜRST in einem Pressegespräch aus. Diese Gemeindewache sollte zur Überwachung des ruhenden Verkehrs eingesetzt werden. Dadurch könnte gleichzeitig die Polizei von „artfremder“ Tätigkeit entlastet werden. Der Bezirksvorsteher des 1. Bezirkes Dr. Richard SCHMITZ (ÖVP) urgierte ein Landessicherheitsgesetz, wie es ein solches bereits in sieben Bundesländern gebe. Damit hätte die Polizei etwa am Karlsplatz die Möglichkeit, einzugreifen, bevor Delikte begangen werden.

Fürst berichtete über eine Zunahme der Kriminalität in Wien. Nach seinen Informationen hätte allein in den ersten drei Quartalen des Vorjahres die Summe aller Verbrechen (Eigentumsdelikte und Verbrechen gegen Leib und Leben) um 20 Prozent zugenommen. In diesem Zusammenhang kritisierte Fürst den mangelnden Personalstand der Wiener Polizei. Für ganz Wien müßten nach seiner Meinung rund 350 Beamte zusätzlich eingestellt werden.

Bezirksvorsteher Schmitz verwies auf die Sicherheitsprobleme der Innenstadt. Täglich pendeln mehr als 200.000 Menschen in den Bezirk ein, davon rund 120.000 Arbeitnehmer, 25.000 Selbständige und bis zu 80.000 Touristen, allein in den Abend- und Nachtstunden haben 400 Lokale geöffnet. Dem stünden, so Schmitz, knapp 100 Polizeibeamte pro Tag gegenüber, wobei diese Beamten noch zusätzliche Überwachungsaufgaben für Banken und Botschaften durchführen müssen. Außerdem gebe es für die Innenstadt nur eine einzige weibliche Kriminalbeamtin. (Schluß) fk/rr